

Arbeitstagung „Ja zu Aufklärung und Humanismus – Nein zu Intoleranz und Fundamentalismus“

Weltweit erodieren völkerrechtlich verankerte Grundrechte. Traditionelle Werte der Aufklärung wie individuelle Freiheitsrechte, Rechtsstaatlichkeit und Rechtsgleichheit, werden durch politische Theologien und ideologische, fundamentalistische Strömungen verdrängt. Aktuell sind die Ängste und Ohnmachtsgefühle im Zusammenhang mit Islamismus und Islamophobie. Wir sehen mit Sorge, wie sich Forderungen fundamentalistischer Ideologien religiöser und politischer Provenienz, in Öffentlichkeit und Schulen breitmachen.

Der freiheitliche Staat kann nur bestehen, wenn er getragen wird durch die verbindliche Anerkennung von Verfassung und Gesetz sowie daraus resultierender Grundwerte. Eine gesetzliche Ethik ist notwendig. Sie muss verteidigt und gestärkt werden, ganz besonders im säkularisierten Staat. Das ist in erster Linie eine pädagogische Aufgabe. Am ehesten erfüllbar wird sie in einer Demokratie mit gleichen Rechten für alle freien Bürgerinnen und Bürger, einem freien, aber geregelten Transfer von Menschen, Gütern, Finanzen und Information, sowie mit einem international abgesicherten Völkerrecht.

Die Vermittlung von Werten ist eine erzieherische Aufgabe. Dafür sind in erster Linie die Eltern, in zweiter Linie die Schulen verantwortlich. Die zu vermittelnden Werte sind

- Respekt
- Verantwortung
- Integrität
- Gerechtigkeit
- Nachhaltigkeit
- Gemeinsinn
- Transparenz

Alle weiteren Werte wie zum Beispiel Gewaltlosigkeit, Freiheit, Toleranz und Demokratie lassen sich auf diese sieben Werte zurückführen. Sie basieren auf

- dem Humanismus, welcher den Menschen als Individuum ernst nimmt
- der Aufklärung als Ausgangspunkt der Menschenrechte, welche die Freiheit des Denkens und Handelns garantieren, solange die Freiheit Dritter nicht beeinträchtigt wird
- der dem Weltethos und den Weltreligionen gemeinsamen Liebesethik: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst
- der dem Weltethos und den Weltreligionen gemeinsamen Gerechtigkeitsethik: Was du nicht willst, das man dir tu', das füg auch keinem andern zu.

Gemäss dem Zürcher Lehrplan, „Mensch und Umwelt“, haben die Lehrkräfte den Auftrag, diese Werte zu vermitteln, doch werden die Lehrkräfte kaum dazu ausgebildet und unterstützt. Es wird dem pädagogischen Geschick der Lehrkräfte überlassen, wie sie mit der Umsetzung und den damit verbundenen Problemen umgehen. Zum Beispiel in einer 3. Oberstufenklasse mit etwa 50 Prozent Muslimen in Schwamendingen: Was macht der Lehrer, wenn Schüler

sich weigern zu zeichnen, weil Mohammed das verboten habe? Wenn sie verlangen, dass die Projektwoche so organisiert werde, dass sie fünf mal am Tag beten können? Wenn eine Schülerin behauptet, es könne nicht stimmen, dass der Lehrer den Koran gelesen habe, denn sonst wäre er ja Muslim geworden? (Die Schülerin selbst hat den Koran natürlich nicht gelesen; sie wurde geschult von einem Imam aus dem Balkan, der im sunnitischen Saudiarabien ausgebildet worden war, der unsere Kultur nicht kennt und der kaum Deutsch spricht.) Und wenn Schülerinnen, die kein Kopftuch tragen und nicht fünf mal beten, gemobt werden? So fängt es an.

Wir hatten in den letzten Jahren immer wieder analoge Probleme, zum Beispiel beim Umgang mit Sekten (VPM, Scientology, Evangelikale, Opus Dei), illegalen Drogen oder Gewalt an der Schule. Heute gibt es immer noch Sekten, Drogen und Gewalt, aber wir wissen, wie damit umgehen. Bei der pädagogischen Vermittlung von Werten besteht aber ein Defizit.

Konzept der Arbeitstagung „Ja zu Aufklärung und Humanismus – Nein zu Intoleranz und Fundamentalismus“ – ein unverbindlicher Vorschlag

1. Ziel der Arbeitstagung

Aufzeigen, wie der Erosion unserer humanistischen Werte in der zunehmend säkularisierten, globalisierten und materialistischen Gesellschaft entgegengewirkt werden kann

Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Problematik

2. Teilnehmer

ca. 300 angemeldete Lehrkräfte, Elternorganisationen, Schulbehördenmitglieder, interessierte Fachleute, Medien.

3. Kosten

Sekretariat, Öffentlichkeitsarbeit, Spesenvergütung für Organisatoren und Referenten, Raummiete (z.B. Technopark oder Schulhaus/Hochschule mit grosser Aula und Gruppenzimmern) ca. Fr. 70'000.

Die Teilnehmer zahlen einen Kostenbeitrag, der mindestens die Verpflegungskosten deckt.

Tagungsbericht für Buchhandel netto ca. Fr. 40'000

Die Nettokosten sollen gedeckt werden durch Sponsoring, Stiftungen

4. Tagungsablauf

Ort: Zürich, Bern, Basel oder Luzern (in Zürich wäre die Sponsorensuche wahrscheinlich am einfachsten)

Datum: Ein Samstag ausserhalb der Ferien, der dem Bundesrat passt

Programm:

Eintreffen, Kaffee und Gipfeli, Gruppeneinteilung	0900 h
Begrüssung (Tagungspräsident)	0930 h
Hauptreferat (z.B. Elham Manea, Erich Gysling)	0935 h
Gruppenarbeit humanistische Werte (Schule, Religion, Psychologie, Wirtschaft, Politik, Recht, evt. Medien). Pro Gruppe 1 Leiter, 2 Referenten aus der Praxis, 1 Fachperson, 1 Protokollführer	1030-1200 h
Stehend-Lunch	1200-1300 h
Fortsetzung Gruppenarbeit	1315-1445 h
Plenum: Berichte aus den Gruppen (7 Minuten pro Gruppe)	1500 h
Fragen, Diskussion	anschliessend
Bundesrat (Berset, Sommaruga oder Burkhalter): Referat, Gruss	1630 h
Schluss der Tagung, Medienkonferenz	1700 h

5. Tagungsbericht

Alle Referate (verfasst von den Referenten) und Wesentliches aus den Diskussionen (verfasst von den Protokollführern und Gruppenleitern) werden zusammengefasst in einem Tagungsbericht, der ab Frühling 2016 im Buchhandel erhältlich ist. Er soll eine praktische Anleitung sein im Kampf gegen ideologischen Fundamentalismus und im Umgang mit der Erosion unserer humanistischen Werte.

6. Fragen an die Gruppen

Jede Gruppe hat eine Reihe vorgegebener Fragen zu beantworten. Beispiele dazu:

Schule: Welche Werte können in der Schule wie geübt werden? Werden die Lehrkräfte diesbezüglich ausgebildet? Gibt es taugliche Lehrmittel dazu? Wissen die Lehrkräfte, wie umgehen mit Fundamentalismus und Ideologien?

Religion: Inwiefern ist Religion ein menschliches Bedürfnis? Gibt es da einen Unterschied zwischen Religionsgläubigen, Agnostikern und Atheisten? Wo bestehen Unterschiede in deren Werthaltung? Was ist die Haltung dieser Gruppen, insbesondere

im Islam, gegenüber staatlicher und privater Gewalt? Was können/sollen die religiösen Organisationen tun gegen Fundamentalismus und Ideologie?

Psychologie: Menschen handeln einzeln oft anders als in der Gruppe/Herde. Warum? Wie lassen sich Gruppen negativ manipulieren oder positiv steuern? Missionare sagen, Menschen über 25 Jahren könne man kaum bekehren, da sich deren Werthaltung allein schon aus neurologischen Gründen nicht mehr ändern lasse. Stimmt das? Wie soll/kann man umgehen mit ideologisch-fundamentalistischen Haltungen?

Wirtschaft: Wie kann/soll eine Firma welche ethischen Werte unter den Mitarbeitenden durchsetzen? Wie werden sie diesbezüglich geschult? Wie können sie sich wehren bei Verletzung dieser Werte? Nach welchen Regeln geht man um mit den häufigen Wertekonflikten (zum Beispiel Transparenz kontra Schutz der Privatsphäre oder Verantwortung kontra Gemeinnutzen)? Besteht ein Zusammenhang zwischen dem angeblich unmoralischen Verhalten der Wirtschaftseliten und der Erosion der Werte von Humanismus und Aufklärung?

Politik: Braucht ein Staat einen Minimalkonsens über gemeinsame Werte? Was sind diese Werte? Kann man das gesetzlich regeln? Es gibt *Rechte* der einzelnen Bürger und (moralische) *Bürgerpflichten* als Voraussetzung für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Gibt es eine Pflicht zur Integration? Was bedeutet sie? Was hat Vorrang, das Individuum oder die Gesellschaft?

Recht: Gibt es entsprechend den Menschenrechten auch Menschenpflichten? Was ist Menschenwürde? Wird die Menschenwürde verletzt, wenn der Bürger gezwungen wird, entgegen seinem gesunden Menschenverstand oder seinem Gewissen zu handeln? Was hat da Vorrang? Wie ist das Gewissen von ideologischen Fundamentalisten einzuordnen? Wer ist legitimiert, darüber zu befinden?

Medien: Inwiefern haben Medien moralische Pflichten, die über das Gesetz hinausgehen, gegenüber Einzelpersonen und gegenüber dem Volk? Wie werden diese Pflichten den Mitarbeitenden vermittelt und durchgesetzt? Wo sind die Grenzen der Transparenz gegenüber den Medienkonsumenten und gegenüber den Behörden? Ist in der Satire alles erlaubt – gesetzlich und moralisch?

7. Falls Ihre Fachhochschule bereit ist, die Tagung durchzuführen, braucht es eine **Tagungsleitung**, am ehesten der Rektor und/oder Prorektor einer Pädagogischen Hochschule. Da die Fachhochschulen gesetzlich beauftragt sind, Forschung und Entwicklung zu betreiben, ist die Tagung in ihrem Interesse, und der Tagungsbericht könnte als pädagogisches Handbuch zur Wertevermittlung dienen.

Die Tagungsleitung muss unterstützt werden durch ein normal zu honorierendes **professionelles Sekretariat**. Wenn Ihre Schule diese Aufgabe nicht selbst übernehmen will, wäre Edi Rosenstein, Zürich, bereit, das zu übernehmen. Er hat eine ganz ähnliche Tagung mit Bundesrat und Tagungsbericht/Handbuch organisiert zum Thema Gewalt an

der Schule. Der Sekretär müsste der Tagungsleitung sofort Vorschläge für Örtlichkeit und Budget machen, als Grundlage für die potentiellen Geldgeber.

Zur Organisation gehören auch die 6 bis 7 **Arbeitsgruppenleiter und -leiterinnen**. Wichtig ist das Gleichgewicht zwischen Muslimen, Christen, Juden und Agnostikern. Die Suche sollte beginnen bei den Muslimen. Es gibt genügend aufgeklärte, humanistische, reformorientierte Muslime in der Schweiz, nicht zuletzt auch Frauen, die gerne öffentlich auftreten und die das auch können. Auch das Eintretensreferat sollte wenn möglich eine Muslimin halten, weil zur Zeit im Zusammenhang mit der Werthaltung vor allem der Islam diskutiert wird und die Stellung der Frau dabei eine zentrale Rolle spielt.

Als **Referenten** in den Arbeitsgruppen sollen nicht Wissenschaftler und Theoretiker auftreten, sondern Praktiker von der Front, also zum Beispiel Lehrkräfte, Jugendrichter, Sozialarbeiter, Gefängnisdirektoren, Jugendpsychologen, ein Imam etc.